

Projektskizze: "Alternativen"

Arbeitstitel: Sprachliche Reflexion von Vorstellungen zu gesellschaftlichen Alternativen

In der AG-Beratung am 3.12.12 wurden erste Projektideen (von Sabine) in der Gruppe diskutiert (mit Henning, Ingrid, Klaus P., Kurt, Ortwin). Nachfolgend sind die Ergebnisse der Beratung als Projektskizze zusammengefasst (SM 18.12.12; 16.01.13)

(1) Inhaltliches Feld

Bisher konzentriert sich Attac (auch unsere AG) auf die Kritik des Neoliberalismus, der angeblich 'alternativlos' ist. Je mehr sich die Krise des Finanzkapitalismus ausbreitet, um so dringender erhebt sich die Frage nach Alternativen zur neoliberalen Politik. Mit dieser Frage befassen sich vielfältige politische Gruppen – entsprechend breit ist das Spektrum von Ansichten (in unserem Projekt sollten wir diese Vielfalt – ohne vorzeitige Einengung - betrachten).

Alternative Vorstellungen vor allem linker Kräfte sind wichtig für die Herausbildung einer Gegenöffentlichkeit zur neoliberalen Politik. Dafür reichen Kritik und Protest allein nicht mehr aus (zumal Kapitalismuskritik inzwischen bis in die bürgerlichen Medien hinein betrieben wird und markante Forderungen wie z.B. die Transaktionssteuer zur offiziellen Politik erhoben werden).

Beispiele für Aufrufe, Veranstaltungen und Veröffentlichungen linker Kräfte aus letzter Zeit:

- Infobrief von attac (Dez. 2011): "Banken entmachten, Reichtum umverteilen, Demokratie erkämpfen". Zitat: "Unsere Kritik wurde als richtig erkannt, jetzt interessieren unsere Alternativen." (Satz im Infobrief hervorgehoben)
- Konferenz "Europa neu begründen: Wege aus der europäischen Krise: Konferenz über Alternativen zur Sparpolitik". Campus Essen 17.11.2012
- "Alternativen 2.0: Von Alltagskultur bis Zivilgesellschaft". Hrsg. v. U. Brand et al. in Kooperation mit Wiss. Beirat von Attac, Rosa-Luxemburg-Stiftung, taz. 2012
- "Das Viereck – Nachdenken über eine zeitgemäße Erzählung der Linken" v. Dieter Klein. Standpunkte (Rosa-Luxemburg-Stiftung) 34/2011

Beim Aufbau dieser Gegenöffentlichkeit ist die Sprache ein wichtiges Instrument.

Anregungen hierzu geben u.a. folgende Veröffentlichungen:

- "Erziehung und Wissenschaft" (GEW) Heft 06/2012: "Solidarität und Demokratie leben und lernen" (Schlüsselbegriffe auf Titelseite und mehrere Beiträge im Heft)
- Artikel v. Lafontaine: "Warum die Linke oft recht hat, es aber nur selten bekommt" in FAZ v. 11.09.2012

(2) Sprachliches Anliegen

Für das Projekt interessieren uns die sprachlichen Ausdrucksformen alternativer Vorstellungen. Drei Gruppen von Begriffen bzw. Wendungen lassen sich in diesem Zusammenhang unterscheiden:

- Traditionelle Ausdrucksweisen der linken Bewegung, die durch neoliberale bzw. konservative Sprachherrschaft verdrängt wurden und von einigen Akteuren wieder belebt werden. Dazu gehören z.B. Chancengleichheit, Gemeinschaft, Gesellschaft, Solidarität.
- Neue Ausdrucksweisen, die vor allem aus internationalen Bewegungen und Initiativen nach Deutschland gelangen und teilweise deutsche Entsprechungen hervorbringen, z.B. buen vivir/gutes Leben, common(s)/Gemeingut/Allmende, fair trade/gerechter Handel.

Durch unser Projekt könnten wir zur Verbreitung der oben genannten Ausdrucks- und Denkweisen in der politischen Diskussion beitragen.

- Populäre Ausdrucksweisen, dem sogenannten Zeitgeist zugehörig, die mit unterschiedlichen politischen Vorstellungen verknüpft sein können, z.B. Emanzipation, Umverteilung, Zivilgesellschaft.

Die letztere Gruppe von Ausdrucksweisen, die bekannt erscheinen, jedoch oft vieldeutig sind, dürfte für unser Projekt besonders interessant sein. Gerade mit solchen Begriffen wird Sprache zum Politikum: Es geht um die Deutungshoheit, die politische Gruppierungen in ihrem Sprachgebrauch anstreben. Unser Projekt könnte Anregungen zum kritischen Hinterfragen von vieldeutigen Begriffen geben und auch Vorschläge zur Textgestaltung anbieten.

(3) Methodisches Vorgehen

Für unsere Analyse von Ausdrucksformen alternativer Vorstellungen wird es wichtig sein, die Sinnzusammenhänge zu untersuchen, in denen bestimmte Schlüsselbegriffe auftauchen. Beispielsweise wäre bei der 'Umverteilung' zu fragen, was soll wie von wem und für wen umverteilt werden, und wie wird bislang verteilt. Diese inhaltliche Analyse wird sich mit der Frage verbinden, welche sinngebenden Wörter und Wendungen im Umfeld eines Schlüsselbegriffes auftauchen, d.h. welches Beziehungsgeflecht von Begriffen erkennbar ist und die jeweilige politische Vorstellung prägt.

Bei dieser Analyse wird es also um die Frage gehen, mit welchen sprachlichen Mitteln für bestimmte Vorstellungen geworben wird bzw. geworben werden sollte. Dazu werden wir ein geeignetes Instrumentarium der kritischen Textanalyse entwickeln (mit Anregungen aus dem vorgesehenen Workshop von André zu Methoden sprachlicher Analyse!).

Unser Projekt ist ein Gemeinschaftsvorhaben – mit aktiver Beteiligung von möglichst vielen AG-Mitgliedern und auch mit breitem Raum für unterschiedliche Sichtweisen (nicht nur in der Diskussion, sondern auch bei der Zusammenstellung der Ergebnisse).

Den Auftakt wird ein Projekttreffen der AG bilden, bei dem relevante Begriffe gesammelt und in Beziehung zueinander gebracht werden, mit dem Ziel, vorläufige Schwerpunkte der Analyse zu ermitteln und dabei zu klären, welche Interessenten sich mit welchen Schwerpunkte befassen wollen (Vorbereitung: Klaus P.).

Wir streben an, unsere Projektarbeit mit alternativen Initiativen in Attac Berlin zu verknüpfen. Im Blickfeld sind u.a. der geplante Kongress "Umverteilen" (Mai 2013) sowie folgende Aktivitäten/Themen einzelner Arbeitsgruppen: AG Solidarische Ökonomie: Allmende etc; EU-AG: BürgerInnenkonvent; AG Argumente: "Gemeingut in BürgerInnenhand". Die vorgesehene Zusammenarbeit wird dadurch begünstigt, dass einige Mitglieder der Sprach-AG zugleich in den genannten AGs aktiv sind.

In welcher Form die Projektergebnisse eingebracht oder vorgelegt werden, ist noch offen. Vorstellbar sind, wie bei unseren bisherigen Projekten, Materialien zur Veröffentlichung. Doch wichtiger als bisher wird die Kommunikation (z.B. über Veranstaltungen und Mailinglisten) sein. Vor allem brauchen wir neue Wege, damit die angestrebte Verknüpfung mit vorhandenen Attac-Initiativen gelingen kann.